

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D.



Gemeinden brauchen Gemeinden

Liebe **Licht + Leben**-Leser!

vor Ihnen liegt Licht + Leben 3/2016. Vielen Dank für die Rückmeldungen, die mich in den letzten Wochen zur vorausgegangenen Doppelausgabe 1+2/2016 erreicht haben.

Als Redaktionsteam haben wir uns darüber gefreut, dass die vorgenommenen Änderungen (wie z.B. Erscheinungsweise und Umfang, grafische Umgestaltung mit farblicher Absetzung der einzelnen Rubriken, Angabe von Lesezeiten) von Ihnen als Leser durchweg positiv bewertet worden sind. Mit der vorliegenden Ausgabe setzen wir also das Begonnene fort und werden zusätzlich auch wieder die Gebetsanliegen der Mitarbeiter, die in den Gemeinden unterwegs sind, aufführen.

Den Leitartikel dieser Ausgabe „**Gemeinden brauchen Gemeinden**“ von Inspektor Matthias Hennemann möchte ich Ihnen besonders ans Herz legen.

Durch meine Dienste der letzten Monate weiß ich, dass es für einige Gemeinden eine echte Frage ist, welche Bedeutung der Verband für die Arbeit vor Ort haben soll. Im vorliegenden Artikel finden Sie dazu gute und hilfreiche Gedanken.

Die weiteren Artikel stellen Mitarbeiter vor und geben einen Einblick in die vielfältige Arbeit einzelner Gemeinden der EG. Ich wünsche mir, dass wir im gegenseitigen Hören aufeinander dankbar werden für die Vielfalt, die wir in unseren Gemeinden haben.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen „Rest-Sommer“ mit guter Erholung für Leib und Seele.

Mit herzlichen Grüßen
Klaus Schmidt, Direktor

Gemeinden brauchen Gemeinden

AUTOR

Matthias Hennemann



LESEZEIT

14 Minuten

Welch ein Ereignis: ein Baby erblickt das Licht der Welt! Das Schönste, was einer Familie passieren kann – das Wunder der Geburt. Gott hat es wunderbar gemacht, dass Babys – wenn es nach ihm geht – in eine Familie hineingeboren werden. Da sind Menschen, die sich um das kleine Wesen kümmern können, die es ernähren, beschützen, erziehen und vor allem: es lieben!

Bei einem Christen ist das ähnlich. Wenn ein Mensch Gott als seinen liebenden Vater erkennt, er oder sie ein ganz neues Leben geschenkt bekommt, Vergebung aller Schuld – herzlich Willkommen, Du neuer Mensch. Ein neues von Jesus geliebtes geistliches Baby ist geboren.

Aber Gott hat auch hier dafür gesorgt, dass dieser Mensch nicht alleine in der Welt steht – sondern in seine Familie hineingeboren wird: die Gemeinde. Christen sind nie allein – sie sind Teil der geistlichen Familie mit Brüdern und Schwestern. Hier wird dieser frischgeborene Christ geliebt und ernährt, unterstützt und geschützt, erzogen und auch mal ermahnt im Laufe des Lebens – wie in jeder Familie.

Die Bibel geht aber darüber hinaus und Gott hat eine weitere Familienstruktur für uns: Gemeinden brauchen auch anderen Gemeinden, um gesund zu bleiben. Das ist genauso biblisch. Du, als Christ, brauchst eine Heimat, eine Familie, Deine Gemeinde. Aber Deine Gemeinde braucht eine Familie, einen Verband, einen Bund. Sonst geht etwas Wichtiges verloren. Wie Gott so weise war, uns nicht nur alleine zu erlösen, hat er ein Ziel dabei, Gemeinden miteinander zu verbinden.

Gemeinden sind nie allein

Schon am ersten Tag, an dem es Gemeinden gibt, an Pfingsten in Jerusalem, schafft Jesus seine Gemeinden als Familie oder Netzwerk. Die Gemeinde bestand aus 3000, dann aus bis zu 5.000 Personen (Apg 2,41; 4,4). Wie konnte man sich in so einer großen Zahl treffen? „Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen. Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern...“ (Apg 2,46) Man sollte es sich nicht so vorstellen, als habe man jede Woche einen riesigen gemeinsamen Gottesdienst abgehalten und unter der Woche Hauskreis abgehalten. Um die Zusammengehörigkeit aller zu betonen, gab es gemeinsame Treffen – die waren aber gewiss von der Priesterschaft des Tempels nicht gerne gesehen. Eher kann man sich das wohl als enges Netzwerk vieler Hausgemeinden vorstellen.

icht ein loser Verbund – sonst hätte man die Gemeinschaft nicht so intensiv und praktisch leben können. Es gab eine gemeinsame Leitung der einen Gemeinde in Jerusalem und eine gemeinsame Struktur (Apg 6,2). Und doch bestand sie vielen kleineren Gemeinden. Das findet sich dann auch im ganzen NT wieder: kleinere Einheiten, die vor Ort aber eine gemeinsame Identität hatten.

Beispiele sind etwa Galatien, wo man einen Galaterbrief erhielt und die regionalen Gemeindefitzwerke in „Achaja“ (Südgrichenland) und „Mazedonien“ (Nordgrichenland). Von diesen Gemeindefitzgruppen spricht Paulus als von gemeinsamen Einheiten (Röm 15,26, 2Kor 9,2). Wie genau man zusammengearbeitet hat, wissen wir nicht, aber über die Verbundenheit wird uns berichtet.

Ein letztes Beispiel sind die sieben Gemeinden um Ephesus, die sogenannten „Sendschreiben-Gemeinden“. Im letzten Buch der Bibel schickt Jesus Briefe an sieben Gemeinden. In der Offenbarung steht die Zahl Sieben für die „Vollzahl“ – ist also ein Symbol für alle Gemeinden. Damit sind nicht nur die Sieben gemeint, sondern die Sendschreiben sind auch an unsere Gemeinden gerichtet. Trotzdem sind es nicht die Top 7 der Christenheit, da fehlten dann etwa Jerusalem, Rom und Korinth. Die sieben

Gemeinden sind wohl ebenfalls ein regionales Netzwerk von Gemeinden um die Stadt Ephesus. Auf einer Karte kann man das leicht sehen – sie liegen ganz nahe beieinander.

Und wir? In unserer EG, der Evangelische Gesellschaft für Deutschland, sind ebenfalls Gemeinden miteinander verbunden - von Kleve am Niederrhein bis nach Hochelheim am Kleebach. Von Trier an der Mosel bis nach Lahde an der Weser – ja sogar kurz vor der Küste in Jever findet sich eine EG-Gemeinde. Mancher mag denken, das ist ein Produkt der Vereinsbildungen des 19. Jahrhunderts. In den

Jahren nach 1848, in dem die EG gegründet wurde, wurden in Deutschland viele Vereine und Vereinsverbände gegründet: Heimat- oder Schützenvereine, Freiwillige Feuerwehren oder Kleingartenvereine.

Aber die Bibel beschreibt schon 1800 Jahre vorher einen geistlichen und organisatorischen Verbund von Gemeinden. So ist die EG ebenfalls ein geistliches Netzwerk, eine Familie, unterschiedlicher Gemeinden. Regional ist sie in sechs „Bezirken“ vernetzt.



Gemeinden grüßen einander

Wie aber wurde diese Verbundenheit der Gemeinden konkret gelebt? Wenn ich morgens zu einer anderen Gemeinde in der EG zum Predigen fahre, verabschiede ich mich von meiner Frau und meiner Tochter. Ann-Sophie (9 Jahre) ruft mir immer noch hinterher: „Und bestell schöne Grüße!“ Ich mache das gerne, denn so bekommt Ann-Sophie eine Menge freundlicher Grüße zurück und verbindet mit den Gemeinden in der EG nette Menschen, die sie grüßen kann und die zurückgrüßen. Ann-Sophie hat so aus halb Deutschland schon Grüße bestellt bekommen. Ich darf den Gemeinden aber auch untereinander welche bestellen: Schöne Grüße aus Lahde, aus Bonn, Laufdorf, Daaden, Hoffnungsthal, Hochelheim...

In Phil 4, 21-22 schreibt Paulus: „Grüßt alle Heiligen in Christus Jesus. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind. Es grüßen euch alle Heiligen, besonders aber die aus dem Haus des Kaisers.“ Paulus schreibt an die Gemeinde in Philippi Grüße aus Rom, wo er im Gefängnis sitzt. Das ist sicher kein Urlaubsgruß. Die Gemeinde in Rom bestellt Grüße an die Gemeinde in Philippi. Solche Grüße finden sich in sehr vielen der Briefe des Neuen Testaments. Aber was hat es damit auf sich? Wovon zeugen diese Grüße?

Mein Chef im Zivildienst hat häufig gesagt, „Nicht bestellte Grüße sind wie vergessene Postkarten.“ Seitdem nehme ich Grüße ziemlich ernst und bestelle sie auch nach Möglichkeit. Sie sind Zeichen einer persönlichen Verbundenheit und ein freundlicher Ausdruck von Liebe. Sie sind persönlich und nicht nur institutionell. Hier grüßt nicht eine Organisationseinheit die andere – sondern die Christen zeugen ihre Verbundenheit über eine große räumliche Distanz.

Die Grüße in den Briefen zeugen von Freud und Leid, das man geteilt hat. Sie zeigen auch, wie man sich kannte und füreinander gebetet hat. Und das, obwohl man nur über reisende Christen miteinander verbunden war. Grüße

*„Und bestell
schöne Grüße!“*

bestellt Paulus im Namen von Jesus Christus. Der verbindet uns miteinander. Durch ihn können wir für einander beten, Lasten gemeinsam tragen und

auch schöne Erfahrungen miteinander teilen.

Eine der schönsten Erfahrungen, die ich in meinem Dienst mache, ist folgende. Im Jahr komme ich in ungefähr 40 verschiedene Gemeinden der EG. Überall bin ich sofort mit den Menschen verbunden, als wäre ich schon ganz lange mit ihnen bekannt. Wir funken gleich auf der gleichen Wellenlänge, haben gemeinsam Bekannte, tragen gemeinsame Anliegen und Sorgen.

Als EG können wir diese Verbundenheit ganz neu entdecken. Nicht nur institutionell, sondern persönlich sollten wir miteinander verbunden sein. Die Gebetsliste, die jedes Jahr aktualisiert wird, kann uns dabei helfen. Wer sie nutzt, lernt die EG kennen und wenn wir für andere beten, tun wir einen wichtigen Dienst. Erkennen Sie Ihre Heimat in der eigenen Gemeinde und gehen Sie dann raus zu anderen Christen, lernen sie kennen und schätzen.

Lernen Sie auf Tagungen, Begegnungen und Freizeiten Menschen kennen – es lohnt sich. Staunen Sie über Gottes große Welt, die so eng miteinander verbunden ist.

Gemeinden achten aufeinander

Wie in jeder Familie ist liebevolle Verbundenheit nicht nur freundlich und nett. Man trägt echte Verantwortung füreinander. Gemeinden haben von Anfang an auch gemeinsame Überzeugungen und Lehren geteilt. In Konfliktsituationen gab es ein Korrektiv. Paulus müht sich im 1. Korintherbrief sehr um die Gemeinde – aber er wählt auch scharfe Worte, um ihnen zu helfen und ein interessantes Argument: „Ist aber jemand unter euch, der Lust hat, darüber zu streiten, so soll er wissen, dass wir diese Sitte nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.“ 1Kor 11,16

Nicht jede Gemeinde konnte machen, was sie wollte. Es gab gemeinsame theologische Überzeugungen. Neben den biblischen Argumenten, die Paulus wählt, hat er manchmal eine direkte Offenbarung Gottes zu einer Frage. Aber ein weiteres wichtiges Argument besteht in der gemeinsamen „Sitte“, den Ordnungen, die sich Gemeinden gegeben haben. Paulus weiß, in welche Gefahren Gemeinden sich begeben, wenn sie alleine das tun, was sie wollen. Er hat darauf geachtet, dass Gemeinden keinen falschen Sonderweg gegangen sind. Jede Gemeinde sollte sich der Gefahr bewusst sein.

Auch heute gibt es immer wieder Gemeinden, in denen man theologische „Besonderheiten“ pflegt. Zunächst erscheint das vielleicht nur etwas zu streng oder zu weit oder zu speziell. Irgendwann aber kann eine ernste Gefahr daraus werden. Oder man hat eine große Unsicherheit bei einer Lehrfrage – die einen sagen so, die anderen so. Was tun? Wen soll man fragen? Ist man mit anderen Gemeinden verbunden, hat man eine Hilfe, vielleicht eine nötige Korrektur und vor allem die gesunde Ausgewogenheit des Leibes Christi, der anderen Gemeinden und der Hauptamtlichen.

Gemeinde – was gut ist!

**Herzliche Einladung zum Gemeindeführertag
am 15. Oktober 2016 von 10 bis 16 Uhr**

Herzlich eingeladen sind **alle Gemeindeführer** oder bei Verhinderung ein anderes Vorstandsmitglied der EG-Gemeinden.

Was ist eigentlich für Gemeinde Jesu Christi gut? Na, sicherlich ihr Ruf, der ist bestimmt einwandfrei. Die Qualität ihrer Veranstaltungen ist sicher auch gut oder sogar sehr gut? Und die Finanzen sind sicher tiptop. Oder?

Manchmal macht man auch eine andere Erfahrung. Es gibt Gemeinden, die verrufen sind. Mitarbeiter beklagen sich über die Qualität von Gemeinde. Oder es wird mit den Finanzen ungut umgegangen. Gerade um diese drei Bereiche in Gemeinde wollen wir mit Impulsreferaten und Gesprächsrunden weiterkommen.

Ein Tag unter Verantwortlichen für die Gemeinden Gottes – sicher ein persönlicher Gewinn und ein Gewinn für die Gemeinde. **Sie sind herzlich eingeladen!**

Anmeldungen bitte an verwaltung@egfd.de. Es wäre schön, wenn alle Gemeinden teilnehmen könnten.

Gemeinden unterstützen und bereichern einander

Der größte Vorteil aber, den ein Netzwerk, ein Organismus von Gemeinden bietet, ist der der gegenseitigen Unterstützung. Mit 70 Gemeinden kann man ganz andere Kräfte und gegenseitige Hilfen entwickeln als allein.

Eine der ersten Gemeinden außerhalb von Judäa bildete sich in der Großstadt Antiochia. In Apg 11 lesen wir, wie die Gemeinde in Jerusalem, geleitet von den Aposteln, diese Gemeinde einem wichtigen Test unterzieht. Sie sendet einen ihrer fähigsten Mitarbeiter dorthin und ließ schauen, ob alles mit rechten Dingen zugeht. War die Lehre in Antiochia OK? Stand Jesus im Zentrum? Oder vertrat man Positionen, die seiner Botschaft zuwiderliefen? Barnabas, der Mitarbeiter, den die Jerusalemer entsandte, machte nicht nur eine kurze Visite. Er war ein großer Ermutiger und unterstützte die Gemeinde in Antiochien dauerhaft in ihrem Wachstum.

Was denken wir, wenn unsere tollsten Mitarbeiter in eine andere Gemeinde gehen? Wenn sie durchs Studium oder durch Heirat woanders hinziehen? Freuen wir uns über die Unterstützung, die wir leisten? Senden wir bewusst Mitarbeiter aus und beten für sie? In der EG haben wir die Möglichkeit, uns besser gegenseitig zu unterstützen als eine Einzelgemeinde es kann. Tagungen, Kongresse, Pastorenanstellung für kleine Gemeinden, Literatur, ein Jugendfestival...

Sicher haben die Jerusalemer Barnabas damals nur sehr ungern ziehen lassen – so einen netten und ermutigenden Menschen. Aber durch Gottes Hilfe konnte er einen wichtigen Dienst leisten. Seine Aussendung war eine Investition in Gottes Reich. Durch seine Arbeit und die seines Mitarbeiters Paulus entstanden die meisten Gemeinden auf dem Gebiet der heutigen Türkei und in Griechenland.

Doch diese Unterstützung war keine Einbahnstraße. Als nur wenige Jahre später die Gemeinde in Jerusalem in große Not geriet, wird uns in 2Kor 8 und 9 von einer Hilfsaktion für Jerusalem berichtet. Die Gemeinden also, die letzten Endes durch die Unterstützung aus Jerusalem entstanden sind, unterstützen jetzt die ehemalige Unterstützerin.



In Mazedonien und Achaja, also im ganzen heutigen Griechenland, sammelten Christen für ihre Geschwister und brachten über Paulus und seine Mitarbeiter anscheinend hohe Geldbeträge nach Jerusalem. Paulus beschreibt nun in 2Kor 9,12-15, welchen großen Effekt diese Hilfsaktion hat:

- Die Unterstützung hilft in der Not.
- Sie führt bei den Empfangenden zur Dankbarkeit gegenüber Gott.
- Die Hilfe ist ein Erprobungsfeld, in dem wir geistlich wachsen können.
- Sie führt zur Anbetung Gottes – das ist unser eigentlicher Lebenssinn.
- Sie löst Dankbarkeit und innere Verbundenheit zwischen Geber und Empfänger aus, also gegenseitige Liebe.
- Das lässt wechselseitiges Gebet der Gemeinden füreinander entstehen. Und das wird weiteren Segen hervorbringen.

Das ist ein großer Segen, der durch die Hilfe einer Gemeinde für eine andere entsteht. Da sind Gaben sehr gut eingesetzt worden und vervielfachen sich selbst. Aber noch etwas Weiteres ist wahr:

- In Vers 15 betont Paulus: bei aller Anerkennung für die Gaben der Gemeinde, der größte Geber aller Gaben ist doch Gott selbst, der sich in Jesus uns geschenkt hat. Er befähigt uns erst zum Weiterschenken. Ihm sei Dank.

Gemeinden sind weltweit verbunden

Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, wird deutlich, wie kurzschlüssig unsere rein örtliche, private, ichbezogene Sicht von Gemeinde eigentlich ist. Sogar eine EG-weite Sicht ist sehr klein und beschränkt. Spätestens im Himmel wird sich unsere Sicht weiten – wie herrlich groß und vielfältig Gottes Volk ist. Es ist ein Volk aus vielen Völkern. Und hier wird klar: uns eint die Anbetung Gottes.

Dort beschreibt Johannes, welche Zukunftsaussicht wir haben: „Danach sah ich eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Menschen aller Sprachen und Kulturen; es waren so viele, dass niemand sie zählen konnte. In weiße Gewänder gehüllt, standen sie vor dem Thron und vor dem Lamm, hielten Palmzweige in den Händen und riefen mit lauter Stimme: „Das Heil kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!““ Offenbarung 7,9-10

Wenn wir heute Beziehungen zu den Geschwistern in Jesus suchen – örtlich in der Evangelischen Allianz oder weltweit in vielen Gemeindebünden und Kirchen – dann üben wir für den Himmel. Gottes Sicht auf christliche Gemeinde bezieht sich nicht allein auf die Ortsgemeinde. Er hat in allen Ländern der Erde seine Kinder, unsere Geschwister.

Gott sei Dank sind wir nicht alleine, sondern haben in der EG Gemeinden, die wir unterstützen können, die uns unterstützen, aufeinander achtgeben und die uns enorm bereichern. Wir können uns mit Christen in halb Deutschland verbinden und sogar darüber hinaus weltweit. Wollen Sie diesen Reichtum stärker wahrnehmen? Gott wird Sie beschenken. Und – Sie üben für den Himmel!

Erlebnisbericht

Hans-Peter Ginsberg, ehemals Gemeindeführer der LKG Wahlbach, nimmt 2013 an einem Besichtigungstermin des künftigen Erstaufnahmelagers für Flüchtlinge teil. Er ahnt er nicht, dass er bald Koordinator einer großen ehrenamtlichen Hilfsaktion wird. Seine beeindruckenden Erfahrungen mit Gottes Handeln seitdem hat Hans-Peter Ginsberg auf dem Flüchtlingskongress „Angekommen – Angenommen?“ im Juli auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd berichtet. Wir planen, diesen Bericht im nächsten Jahr in größerem Umfang in Licht und Leben abzdrukken. Schon jetzt wollen wir Appetit darauf machen:



Nach ersten Sammelaktionen von Teddybären und Kleidung für Kinder standen die Mitarbeiter vor einer weiteren Herausforderung: „Da standen wir nun in unserer Ein-Raum-Kleiderkammer und hatten Textilien und Schuhe für Kinder und wurden ziemlich schnell ernüchert, denn die Eltern hatten natürlich auch keine Schuhe und schon gar keine Winterkleidung. Damit war die nächste Aktion vorbestimmt.“

Kirchliche Sammlungen für Erwachsene standen auf dem Plan. Das sprach sich sehr schnell herum und zu meiner Überraschung erhielt ich einen Anruf vom Westdeutschen Rundfunk. Der Anrufer erklärte mir, dass man im Fernsehen, in der „Aktuellen Stunde“, einen Beitrag senden wolle. Dazu solle ich besucht, interviewt und beim Einladen der Kleiderspenden in ein Fahrzeug gefilmt werden. Die Fahrt in die ehemalige Kaserne und das Verteilen an Flüchtlinge solle, wenn eben möglich, auch gefilmt werden. Geplant und die Erlaubnis zum Filmen erhaltend, stand ich bei laufender Kamera vor einer Flüchtlingsfamilie und verteilte nach Augenmaß Kleidung von spendenfreudigen Menschen aus Kirche und Heimatverein.

Plötzlich hielt der Reporter mir ein Mikrofon unter die Nase und fragte: „Herr Ginsberg, warum machen sie das?“ Ebenso spontan, einer inneren Stimme folgend – der Heilige Geist ist durch nichts zu ersetzen – sagte ich: „Jesus hat gesagt, was ihr getan habt einem dieser meiner notleidenden Geschwister, das habt ihr mir getan. Das gilt auch heute noch. Deshalb machen wir das!“

Während der Dolmetscher das für die iranische Familie übersetzte, schossen mir Gedanken durch den Kopf. „Das war zu fromm, das werden sie schneiden, so etwas senden sie nicht!“ Abends saß ich gespannt vor dem Bildschirm und staunte nicht schlecht. Sie hatten nichts geschnitten! Meine Antwort wurde gesendet und der Kommentator sagte dazu: „Diese Botschaft kommt an!“ Ich war erfreut und beschämt und dankbar für die Offenheit der Medien.“

7 Fragen an...

Dominique Mayer



Mitglied des EG-Hauptvorstands

Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Ich komme aus der Evangelischen Freien Gemeinde – Kölner Stadtmission (Sülz) und bin mit meiner lieben Ehefrau Simone verheiratet.

Nach welchem Motto möchtest Du Dein Leben ausrichten?

Phil 3,8a: „Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen ist etwas so unüberbietbar Großes, dass ich, wenn ich mich auf irgendetwas anderes verlassen würde, nur verlieren könnte.“ (NGÜ)

Welche Persönlichkeit hat Dein Leben besonders geprägt?

Hans Peter Royer - seine Christozentrik, die sein Leben und seinen Charakter erkennbar verändert hat; seine Fähigkeit, Jesus einfach und lebensnah zu verkündigen sowie seinen Mut, Ehrlichkeit, Authentizität und Großzügigkeit.

Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Authentizität und Liebe zur Ehrlichkeit – Menschen, die nicht so tun, als wären sie jemand anderes und keine versteckten Motive haben bzw. manipulativ sind.

Was ärgert Dich oder was freut Dich, wenn Du an die Christen in Deutschland denkst?

Mich freut die Fähigkeit zur echten Liebe und Annahme. Andererseits kreisen wir persönlich und als Gemeinde oft zu viel um uns selbst, statt im Dienst für andere zu leben (Phil 2,4).

Worauf sollte die EG in den nächsten Jahren ihren besonderen Schwerpunkt legen?

Mehr Ermutigung, Wertschätzung und Großzügigkeit in der Mitarbeit untereinander. Als Leiter viel mehr die Förderung der anderen im Blick haben als die Profilierung der eigenen Persönlichkeit.

Was brauchen wir Christen in Deutschland am nötigsten?

Mut und den Willen, Sicherheiten loszulassen und sich ganz auf die Nachfolge von Jesus einzulassen. Denn Gott (ge-)braucht nicht in erster Linie unsere Fähigkeit, sondern unsere Verfügbarkeit.

Menschen begegnen Jesus

Bericht über das missionarische Projekt „Sinnenpark mobil“

Schon einmal, Anfang 2015, haben wir in Licht und Leben von dem missionarischen Projekt „Sinnenpark mobil“ – Menschen begegnen Jesus – berichtet. Wie geht es aktuell weiter?

Reiner Straßheim, Mitglied unserer Gemeinde in Dornholzhausen bei Gießen, bietet Gemeinden an, die Ausstellung „Menschen begegnen Jesus“ für Besucher zu öffnen. Seit Anfang 2015 setzt er sich neben seiner Stelle beim Evangeliumsroundfunk mit einer halben Stelle – und ganzem Einsatz – für diese großartige Möglichkeit ein, auf kreative Weise Menschen in eine Begegnung mit Jesus zu führen.

Und „führen“ ist wörtlich gemeint. In einer liebevoll gestalteten Kulisse werden Menschen durch das Leben von Jesus geführt. Sie kommen z.B. durch eine Schreinerwerkstatt, an den Ufer eines Sees und auch unter das Kreuz auf Golgatha. In akustischen Spielszenen versetzen sich die Besucher in die jeweilige Lebenssituation – und werden davon oft tief bewegt. In Dornholzhausen wurde dieses Projekt schon durchgeführt, ebenso bereitet sich die EG Gießen-Lützellinden für den Herbst auf das Projekt vor. In diesem Jahr hat Reiner Straßheim das Projekt aber auch schon in ganz andere Ecken Deutschlands gebracht, wo sich zum Teil mehrere Gemeinden für dieses Projekt zusammengetan haben. In Flensburg, an der dänischen Grenze und in Prenzlau in der Uckermark, der Heimat unserer Kanzlerin, wurde das mobile Konzept eingesetzt. Demnächst geht es nach Mainz.



Zweieinhalb bis drei Wochen konnten in Nordfriesland und im entkirchlichten Brandenburg (nur 20% gehören in Prenzlau nominell zu einer Kirche) Besucher durch die Erlebnisausstellung geführt werden. Eintausend Menschen ließen sich sogar im Osten auf das Erlebnis ein. In Flensburg zeigten anschließend Menschen Interesse an einem Glaubenskurs, sodass sich kurz danach fünf Menschen taufen ließen.

Reiner Straßheim und seine Unterstützer suchen Beter, die diese missionarischen Aktion mittragen. Bei allem Interesse, das man damit wecken kann, bei jedem Menschen ist ein echtes Wunder nötig, um Jesus nicht nur zu kennen, sondern neues Leben von ihm zu erhalten. Auch suchen sie weitere Gemeinden, die sich auf diese ungewöhnliche Form der Evangelisation einlassen. Mit den mitgebrachten Materialien, der Technik und dem Knowhow haben Gemeinden nur den halben Aufwand und können ein erstaunlich ausgefeiltes Projekt starten. Zu einer unverbindlichen Beratung und Vorstellung kann man Reiner Straßheim jederzeit gerne einladen.

Beten Sie mit:

- **Dank** für gelungene Ausstellungen in Nord, Ost und Mitte Deutschlands
- **Dank** für 1.000 Kinder in Flensburg
- **Dank** für die Zusammenarbeit verschiedener Gemeinden für ein gemeinsames missionarisches Projekt.
- **Bitte** um eine gute Vorbereitung und erkennbaren Segen für die weiteren Veranstaltungen in Mainz und Lützellinden
- **Bitte** um weitere Gemeinden, die ein Ja zu diesem Projekt finden.



Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Klaus Schmidt
Direktor

16.09.–	Gnadauer Mitgliederversammlung in Kassel
17.09.	
18.09.	Gottesdienst in der Christusgemeinde Neukirchen
23.09.	Vortrag beim Mitarbeiterkongress, SRS-Altenkirchen
24.09.	Workshop bei Perspektive in Radevormwald
25.09.	Jahresfest der Stadtmission Wesel
30.09.–	Bibelabende und Gottesdienst in der Stadtmission Trier
02.10.	
06.10.	EG-Mitarbeitertage Vorbereitung in Radevormwald
16.10.	Gottesdienst in Haltern
23.10.	Gottesdienst in Niederdreisbach
27.10.	Treffen mit Leitung Chrischona-Gemeinschaftswerk in Gießen
30.10.	Jahresfest in Herford



Matthias Hennemann
Gemeindeberater und Inspektor

14.08.	Gottesdienst in Asslar
21.08.	Gottesdienst in Ehringshausen
28.08.	Gottesdienst und Vorstandssitzung in Kirchlegern
25.09.	Gottesdienst in Reiskirchen
27.09.	Treffen der Ruheständler in Überholz
28.09.	Arbeitskreis Ev. Kirche i.R. und LKG in Düsseldorf
29.09.	Pastorentag im Bezirk Nord in Lahde
09.10.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
16.10.	Gottesdienst in Weidenhausen
27.10.	Treffen mit Leitung Chrischona-Gemeinschaftswerk in Gießen
30.10.	Gottesdienst in Derschen



Nils J.S. Langenberg
Gemeindeberater und Inspektor

07.08.	Gottesdienste in Hoffnungsthal und Schalksmühle
12.08.–	Kinder- und Teenzeltlager in Radevormwald
20.08.	
21.08.	Gemeindeabschlussfeier in Hagen
25.08.	Bibelstunde in Aachen
28.08.	Gottesdienst in Neukirchen-Vluyn
28.08.	Gottesdienst in Börnig
01.09.	Bibelstunde in Kamen
03.09.+	Spanischsprechende Gruppe in Gelsenkirchen-Neustadt
08.10.	
05.09.	KEB-Ruhrgebiet, Leiterkreis
10.09.	Zeltlager-Mitarbeitertag in Herne
11.09.	Gottesdienste in Hückeswagen und Bochum-Werne
02.10.	Gottesdienst in Nordhorn
30.10.	Gottesdienst in Mühlheim/Ruhr

Gemeinsame Termine von Direktor und Inspektoren

19.08.	Dienstgespräch Direktor/ Inspektoren in Radevormwald
20.08.	Hauptvorstandssitzung in Radevormwald
04.09.	EG-Jahresfest in Radevormwald
05.09.–	Mitarbeitergespräche im Bezirk Wetzlar
07.09.	

08.09.+	Mitarbeitergespräche im Rhein-Wupper-Bezirk
19.10.	
20.09.+	Dienstgespräch Direktor/ Inspektoren in Radevormwald
14.10.	Sitzung Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
15.10.	Gemeindeleitertag in Radevormwald

16.09.–	Gnadauer Mitgliederversammlung in Kassel
17.09.	
17.10.–	Mitarbeitergespräche im Bezirk Nord
18.10.	
19.10.–	Mitarbeitergespräche im Bezirk Westerwald/Oberberg
20.10.	



Volker Heckl
Leiter des EG Kolleg

11.08.	Bibelstunde in Kamen
25.08.	Pastorentag in Köln-Holweide
20.09.	Bibelstunde Hückeswagen
25.09.	Gottesdienst in Bochum-Werne



Florian Henn
Jugendreferent

22.07.–	Sommerfreizeit in Ostiglia (Italien)
06.08.	
19.09.–	Vorbereitungswoche Perspektive in Radevormwald
23.09.	
23.09.–	Jugendfestival Perspektive in Radevormwald
25.09.	
06.10.	Basisteamtreffen Perspektive in Radevormwald
23.10.	Taufgottesdienst in Winterbach
25.10.	Treffen Ev. Jugend i.R. in Düsseldorf
30.10.	Gottesdienst in Hoffnungsthal



Christine Kunz
Kindermitarbeiter-Referentin

07.09.	Treffen der Kinderreferenten des Ruhrgebiets
15.09.	Basisteamtreffen Arbeit mit Kindern in Kleve
24.09.	Seminar in Dinslaken



22.07.-06.08 Sommerfreizeit in Ostiglia (Italien)

31.07.-06.08 Reiterlager in Schalksmühle

12.08.-20.08 Kinder- und Teenzeltlager in Radevormwald

EG Kolleg

10

Aquarell-Workshop

Einmal ein Wochenende für sich haben und dabei kreativ sein?

7. – 9. Oktober 2016

Kosten inkl. Vollpension: 95,- €
Anmeldeschluss: 16.9.2016



Eckhard Döpp
Kröffelbach Waldsolms

11

Das Alte Testament christologisch predigen

Das AT verstehen und predigen

22. Oktober 2016

Kosten inkl. Verpflegung: 45,- €
Anmeldeschluss: 1.10.2016



Stefan Mehlhorn
Pastor in Hüttenberg/Gießen

12

Klarheit: Jetzt weiß ich, was dran ist. Wirklich?

Wie Verantwortungsträger Klarheit gewinnen

29. Oktober 2016

Kosten inkl. Verpflegung: 60,- €
Anmeldeschluss: 8.10.2016



Ingo Radermacher
Unternehmensberater

Weitere Informationen finden Sie unter www.eg-kolleg.de und im EG Kolleg Prospekt bei Ihnen vor Ort!

PERSÖNLICHES

Aus der Zeit in die Ewigkeit

27.05.2016

Erwin Hermann Stoll (83)
Bad Marienberg-Langenbach

09.06.16

Hans Henn (91)
Helmeroth

14.06.16

Luise Henn (85)
Helmeroth

„Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.
Ehe denn die Berge wurden und die Erde
und die Welt geschaffen wurden,
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit“
Psalm 90,1-2

Herzliche Segenswünsche

EHEJUBILÄUM:

09.09. Jens und Heike Bärenfeld 30 Jahre

BESONDERE GEBURTSTAGE:

28.07. Siegfried Pomian 75. Geburtstag
30.07. Johanna Schnabel 60. Geburtstag
24.08. Volker Heckl 65. Geburtstag
07.09. Wilfred Hoffmann 90. Geburtstag
19.09. Nedzmedin Hasan 50. Geburtstag
22.09. Lisette Nöh-Schneider 75. Geburtstag
27.09. Heinz Fischer 85. Geburtstag

DIENSTJUBILÄEN:

01.07. Benjamin Gies 10 Jahre EG
01.07. Markus Haas 5 Jahre EG
01.07. Marion Hüttner 5 Jahre EG
18.09. Dirk Kunz 20 Jahre EG

„...und ich bin darin guter Zuversicht,
dass der in euch angefangen hat das gute Werk,
der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

Philipper 1,6

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der
Evangelischen Gesellschaft f.D.
4 mal jährlich, kostenlos, auch unter
www.EGfD.de per PDF-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE69350601902108803013
BIC GENODED1DKD

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Klaus Schmidt (v.f.d.l.)